

heraus, daß sie intime Freunde einer nahen Verwandten von uns sind. Aus irgendwelchen Gründen hatten wir unserer nahen Verwandten als Gesprächsstoff gedient. Die Leute kannten unsere Photographien, ja, unser genaues Leben. Sie wußten im Augenblick unseres Eintritts in den Speisesaal alles von uns. Nun aber, da wir sie kennenlernen, ergibt es sich, daß unsere Verwandte uns nie von ihnen erzählt hat. Wir wissen nichts, sogar die Namen sind uns fremd. Sofort gegenseitige Antipathie: wir wollen nichts von Leuten wissen, die alles von uns wissen. Die andern sind beleidigt, weil wir ihnen unbekannt waren. Kurzschluß. Man nickt sich noch ein paarmal zu — dann reist man ab, ohne sich zu verabschieden.

Das Richtige aber ist das wirklich Fremde — vielleicht auch Rätselhafte. Der vielbeschäftigte Industrielle, den man sonst nicht zu sprechen bekommt, in dessen Hirn sich die größten Transaktionen wälzen und der nun ganz dumm im Sande liegt und mit Muscheln spielt. Die große Schauspielerin, von der man so verwegene Geschichten weiß, die sich für die Ferien die Robe der bürgerlichen Tochter zugelegt hat; die mit ihrer alten Dame so harmlos im Salon des Hotels sitzt, den Kindern vorliest und die Huldigungen der ganz jungen Herren und Damen mit verschämtem Lächeln entgegennimmt. Der gefürchtete Landgerichtsdirektor beim Bridge, der geniale Operateur beim Tennis — das sind die eigentlichsten Sensationen.

Und zwischendurch die wunderbaren Gespräche. Der große Arzt, der sich nie meldet, wenn Krankengeschichten erzählt

werden, der Advokat, der sich ausschweigt, wenn ein interessanter Rechtsfall besprochen wird.

Aber bei den Kaufleuten regt sich das Geschäft. Ganz unmerklich fädelt sich ein, zuerst ein Reden über die Konjunktur, ganz allgemein, dann gerät man ins Spezielle. Man beteiligt sich — ein Telegramm wird aufgesetzt, man wartet auf Antwort. Himmlisch spannend — während die Damen weitab am Kaffeetisch sitzen und sich die Adressen ihrer Schneiderinnen verschweigen.

Und dann kommt die Liebe. Zuweilen — in seltenen Fällen — verläuft sie ganz normal. Dann ist sie ein noch nicht ganz fertiges junges Mädchen — er ein zielbewußter, gut angezogener junger Mann. Das läuft in eine Verlobung hinaus — spätere Korrektur vorbehalten.

Oder aber sie ist eine junge Frau, er ein Familienvater im besten Saft, ein bißchen zur Fülle neigend, aber mit phantasiebegabten Augen. Sie meinen es beide nicht ernst, aber es ist eine so süße Spannung. Wenn er erzählt, wie glücklich er verheiratet sei, wird die Spannung nur um so süßer. Der Mann der jungen Frau möchte sich am liebsten totlachen; aber die Frau des Familienvaters stellt Betrachtungen an. Was soll sie nun eigentlich tun? Auspendeln lassen? Theoretisch ganz richtig; aber was macht man selbst, während die andern sich auspendeln? Kann man sich chloroformieren lassen.

Die junge Frau läßt ihren Mann lachen und findet alles ganz natürlich; was soll sie auch mit der Familienmutter? Sie will ja selbst nichts, tut nichts, legt die Hände